

# Musikstunde

## Musik aus Katalonien (2)

Von Ines Pasz

Sendung: 24. September 2019  
Redaktion: Dr. Bettina Winkler  
Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de), auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App:

abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**SWR2 Musikstunde mit Ines Pasz**  
**23. September – 27. September 2019**

**Musik aus Katalonien (2)**

**Das Kloster Montserrat**

Katalonien und die Musik, das ist das Thema in dieser Woche in der SWR2 Musikstunde. Heute geht es um das Kloster Montserrat, und damit um eine der wichtigen Quellen nicht nur der Kirchenmusik in Katalonien. Mein Name ist Ines Pasz und ich sage herzlich willkommen!

**Titelmusik** **nach ca. 10 Sekunden blenden**

Jedes Land hat so seine speziellen Orte, die ein Stück seiner Identität ausmachen, die es ebenso nur in diesem Land gibt. In Katalonien ist es ein Berg. Nicht irgendeiner, sondern, typisch Katalonien, in dem Vieles anders ist - ein zersägter Berg. Montserrat. Und Berg kann man das eigentlich auch nicht nennen, sondern es handelt sich eher um ein ganzes Gebirgsmassiv. Und das mitten in der Ebene. Unübersehbar wie Ayers Rock im australischen Outback ragt Montserrat in den Himmel, zwar nur 10 km lang und 5 km breit, aber in der Wahrnehmung gigantisch, man ist hingerissen von der ungewöhnlichen Strahlkraft dieser bizarren Formation. Und man ahnt: hier liegt die Wiege von wunderbaren Dingen. Nicht umsonst haben erfindungsreiche Katalanen den Berg verglichen mit einem gewaltigen Schiff, haben darin eine „Riesenorgel“ gesehen, oder ein „versteinertes Flammenmeer“, nennen die einzelnen Gipfel „verzauberter Riese“, „Totenkopf“ oder „Elefantenrüssel“. Ihre Töchter heißen sogar nach diesem seltsamen Felsen, wie Montserrat Caballé oder Montserrat Figueras, obwohl sein Name wirklich nicht besonders weiblich klingt. Aber für die Katalanen ist es eben auch mehr als nur einfach ein Berg, er ist ein Mysterium, ein Mythos, ein symbolträchtiges Geheimnis aus Stein.

**Musik 1:** **Cuncti simus concanentes** **2'17**  
**M0572345 035**

„Farbiges und sinnenfrohes Mittelalter“ nannte das Ensemble Obsidienne sein Konzert beim Festival europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd in diesem Jahr, dazu gehörte auch Musik aus dem Kloster Montserrat, „Cuncti simus concanentes ave Maria“ war das von einem unbekanntem Komponisten.

Montserrat. Majestätisch erhebt sich das Felsmassiv über der weiten Ebene. Ganz weit weg die Küste, die Stadt Barcelona. Hier, auf 1200 Metern scheint man in einer anderen Welt, dem Himmel ein gutes Stück näher, auch wenn man wegen der ganzen Touristen nie allein ist.

Mussten früher die Pilger noch mühsam hinaufklettern, ist es heute wesentlich bequemer. Natürlich kann man ganz einfach mit dem Auto hochfahren, schließlich sind wir in Spanien, aber auch hinauflaufen oder klettern. Es gibt eine Seilbahn und die „Colserrolla“, die Zahnradbahn. Zum Ziel führen alle Wege und das heißt „Mare de Deu de Montserrat“, „Muttergottes von Montserrat“, ein Benediktinerkloster, Touristenmagnet, Wallfahrtsstätte und einer der Geburtsorte der katalanischen Musikgeschichte.

**Musik 2:  
M0488897 005**

**A Madre de Jesu Christo**

**4'17**

Um sie geht es, um die Gottesmutter, sie wird angebetet im Kloster Montserrat, „A madre Deus“ von einem unbekanntem Komponisten war das, mit dem Ensemble Micrologus.

Aber warum gerade hier, mitten in einem so bizarren Felsen?

Die Legende weiß Genaueres, sie erzählt von einer Marienstatue, die hier entdeckt wird, Ende des 9. Jahrhunderts. Ein paar Schäferjungen finden sie in einer Höhle und erzählen davon dem zuständigen Bischof.

Der will sie in die nächste Siedlung, nach Manresa bringen lassen. Aber die kleine Statue ist zu schwer, lässt sich gar nicht heben. Ein Zeichen, erkennt der Bischof, die Madonna will bleiben, wo sie ist. Also baut man ihr hier eine Bleibe, eine kleine Einsiedelei, die Eremitage Santa Maria.

Die Statue, die heute im Kloster am Montserrat steht, stammt aus dem 12.

Jahrhundert. „La Moreneta“ nennen die Katalanen ihr Nationalheiligtum zärtlich „die kleine Braune“, denn ihr Gesicht ist fast schwarz, wahrscheinlich vom Ruß der

Kerzen. Etwa einen Meter hoch ist „La Moreneta“, aus Pappelholz, und außer im dunklen Gesicht und auf ihren Händen ganz überzogen mit Gold.

Auf den Knien das Jesuskind, in der rechten Hand eine Kugel als Symbol für das Universum.

La Moreneta wird schnell berühmt, auch wegen ihrer vielen Wunder, die sie vollbringt. Bald lockt sie schon nicht mehr nur einfache Pilger an, sondern auch Fürsten und Könige und sogar einen Papst.

Bis heute stehen die Menschen Schlange vor La Moreneta. Etwa zweieinhalb Millionen Besucher machen ihr jedes Jahr ihre Aufwartung. Darunter viele einfache Touristen, Strandurlauber, ohne viel christliche Ambitionen, aber auch viele Gläubige. Sie erhoffen sich von La Moreneta nicht weniger als Kraft und Segen für ihr Leben. Für die Katalanen aber ist sie ein Stern, der ihnen auf ihrem Weg leuchtet, ihnen Hoffnung gibt und Mut. „Prinzessin“ nennt die katalanische Sängerin Marina Rossell zärtlich die Schutzheilige auf dem Berg, und Reina del Cel, Himmelskönigin.

**Musik 3:  
M0109130 018**

**Virolai**

**3'36**

„Virolai“, der katalanische Lobgesang auf die Muttergottes, auf „La Moreneta“ auf dem Berg Montserrat, mit der katalanischen Sängerin Marina Rossell.

So eindrucksvoll der ganze Berg, das zerklüfteten Felsmassiv, so spektakulär das Kloster mittendrin. Wie ein Schwalbennest liegt es eingeklemmt zwischen den Steinblöcken, mit herrlichem Blick hinunter in die Ebene.

Zwar ist man nie allein an diesem heiligen Ort, dem Monte sagrado, aber der Zauber, die Faszination sind ungebrochen, schon allein wegen seiner phantastischen Lage.

„Die Berge hoben sich, noch höher“, erinnert sich der dänische Dichter Hans Christian Andersen bei seiner Spanienreise, „sonderbar gezahnt wie die Rückenfinnen eines Fisches. Es war der heilige Montserrat.“

In dem Kloster leben heute noch etwa 80 Mönche und ca. 50 musikalische Knaben, die Mitglieder des berühmten Escolania Chores. Ihre Ausbildung läuft ab, wie meistens bei Knabenchören: vormittags Schule, nachmittags Musik mit Gesangsunterricht, Proben, Theorie, Vorbereitungen auf Konzerte.

Die Homepage des Knabenchors ist auf Spanisch, auf Englisch und natürlich auf Katalanisch, denn die Escolania ist der Stolz des Landes.

Bis zu ihrem 14 Lebensjahr bleiben die jungen Sänger im Montserrat, dann endet ihre Ausbildung.

Bis dahin haben sie ihre Stimme entwickelt, ihre Bildung und – wie es heißt - ihr Menschsein.

#### **Musik 4: Kyrie aus Missa pro defunctis**

**M0084308 006**

**2'22**

Musik aus dem 16. Jahrhundert, das Kyrie aus der Missa pro defunctis von Tomás Luis de Victoria mit dem katalanischen Knabenchor Escolania.

Sie hat eine lange Tradition, diese Sängerschule vom Montserrat. Gegründet wird sie 1223 und ist damit die erste ihrer Art in Europa.

So alt ist in etwa auch das Kloster, auch wenn davon heute nicht mehr viel zu sehen ist.

Napoleons Truppen sind gründlich, als sie 1811 hier einfallen. Sie zerstören das Gebäude, brennen nieder was geht und zerschlagen die Kunstwerke.

Das heutige Gebäude auf dem heiligen Berg stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist leider nur mäßig schön. Aber der alte Geist des Montserrat lebt. Als das Kloster 1858 wiederaufgebaut wird, erlebt Katalonien gerade den Beginn seiner Renaixença, seiner geistigen Wiedergeburt. Das Kloster Montserrat oder eher der ganze Berg werden zum Symbol dieser Bewegung, erleben eine Wandlung vom Wallfahrtszentrum zum Zentrum des Widerstandes gegen Madrid. Das bleibt auch so, als später General Franco die Macht übernimmt. Nur hier, an diesem Ort untersteht die Kirche nicht den spanischen Bischöfen. Sogar eine Zeitschrift wird gedruckt, auf Katalanisch, das ansonsten verboten ist, Serra d'Or, herausgegeben vom Klosterverlag Montserrat, und der existiert tatsächlich schon seit dem 15. Jahrhundert.

#### **Musik 5 Stella splendens Sarband**

**M0365740 008**

**6'44**

Als Napoleons Truppen das Kloster verwüsten, bleibt auch die Bibliothek nicht verschont. Aber die Mönche sind zäh und lassen sich nicht so schnell unterkriegen. Im Laufe der Zeit setzen sie den ausgebrannten Saal wieder instand und machen

sich auf die Suche nach verschollenen Büchern. Heute stehen in den Regalen wieder 250.000 Exemplare, darunter das berühmte Libre Vermell, das „Rote Buch“. Daraus war das „Stella splendens“ mit dem Ensemble Sarband unter Vladimir Ivanoff.

Das Rote Buch, seinen Namen hat der Kodex von dem kostbaren Samt, in den er eingeschlagen ist. Der ist allerdings wesentlich jünger, als der Band selbst. Aus dem späten 14. Jahrhundert stammt der Kodex, der Samt aus dem 19.

Aber was genau enthält nun dieses Libre Vermell mit seinen 137 Handschriften? Es sind religiöse Schriften, Listen und Ordensregeln. Aber eben auch ein Canciero musical, eine Musikcodex mit 10 Musikstücken, Tänzen und Liedern. Acht dieser Stücke sind in lateinischer Sprache, eines ist auf Katalanisch, ein weiteres auf Okzitanisch. Unterschiedlich sind auch die musikalischen Formen: vier Lieder sind solistisch besetzt, zwei sind Duette, zwei wiederum dreistimmig und zwei sind Kanons. Dazu gibt es Anweisungen wie man zur Musik tanzen soll und wie man die Musik richtig interpretiert:

„ Da es vorkommt“, heißt es da, „dass die Pilger, die in der Kirche der heiligen Maria in Montserrat Nachtwache halten, singen und tanzen wollen, und dies auch tagsüber auf dem Kirchplatz, und sie dort nur sittliche und andächtige Lieder singen dürfen, sind einige hier niedergeschrieben. Diese sollten mit Rücksicht und Mäßigung verwendet werden, damit jene nicht gestört werden, die ihrem Gebet und geistlichen Kontemplationen nachgehen möchten.“

**Musik 6: Los set goytxs recomptarem**  
**M0081710 003**

**4'16**

Der Komponist ist unbekannt, der Text ist auf Katalanisch „Los set goytxs recomptarem“, eine Ballade für Sopran, Laute, Psalter und Harfe mit dem Ensemble Convoce Köln, die Sängerin war Maria Jonas.

Die Mönche des Monserrat sind musikalisch enorm gebildet und auf dem neuesten Stand, das beweist die Notation des Codex. Sie verwendet die Notenschrift der Ars nova, der neuen Musikrichtung aus dem Frankreich des 14. Jahrhunderts. Sie setzt nicht nur auf die Mehrstimmigkeit, sondern verwendet auch eine neue Notenschrift, die Mensuralnotation. Rhythmisch und harmonisch können mit ihr viel komplexere

Formen dargestellt werden, die Kompositionen werden differenzierter und zugleich hoch expressiv.

Die Mönche des Montserrat leben also nicht weltabgeschieden, sondern nehmen regen Anteil an den kulturellen Strömungen ihrer Zeit. Gleichzeitig haben sie ein offenes Ohr für die spanische Folklore und auch höfische Musik. Ganz offensichtlich wurde also nicht nur gebetet im Kloster Montserrat. Manchmal beginnen die Stücke ganz meditativ und steigern sich dann zu einem ausgelassenen Tanz.

**Musik 7: Quant ay lomon consirat**  
**M0329943 005**

**5'34**

Eine Cantiga aus dem Roten Buch, dem Llibre Vermell des Montserrat mit dem Ensemble Unicorn.

Ein munteres Tänzchen für die Mönche. Im Mittelalter sind diese ausgelassenen Bewegungen der Kirchenmänner in ihren heiligen Hallen übrigens gar nicht so selten.

Unmöglich in den Augen der römischen Kurie. 1209, beim Konzil von Aragon sprechen die Bischöfe ein scharfes Wort: „Wir beschließen“, heißt es da, „dass während der Nachtwachen der Heiligen die Spielleute weder Springtänze mit obszönen Bewegungen noch Rundtänze ausführen sollen. Noch sollen Liebeslieder und ähnliche Gesänge gesungen werden.“

Tatsächlich pflegen die Mönche des Klosters Montserrat im 13. und 14. Jahrhundert einen sehr direkten Draht zu ihren Gläubigen. Die lateinischen Lieder, die sie selbst nachts in der Kirche singen, überlassen sie tagsüber den Pilgern und die spielen und singen sie dann, ganz weltlich, zum Tanze. Der ist manchmal wild und ausgelassen, manchmal meditativ oder tranceartig. Dann werfen sich die Pilger zur Orgelbegleitung höchstens mal einen Ball zu oder schreiten in der Gruppe gemessen durch den Raum.

**Musik 8: Polorum Regina**  
**M0444518 004**

**4'00**

Polorum Regina aus der Sammlung des Llibre Vermell, für Singstimme, Harfe, Hardangerfiedel und Instrumentalensemble mit Araianna Savall und der Capella Antiqua Bambergensis.

Aber das Musikleben im Kloster Montserrat endet nicht mit dem Mittelalter und dem berühmten Roten Buch. Ende des 17. Jahrhunderts liest man von einem großartigen Chor des Klosters mit 19 Mönchen und 30 Sängerknaben, außerdem von tatsächlich acht Organisten. In ganz Katalonien treten die Musiker auf und im restlichen Spanien, und verbreiten überall den guten Ruf der katalanischen Musik.

Etwa um 1625 bittet ein gewisser Juan, oder katalanisch Joan Cereols um Aufnahme ins Kloster. Er stammt aus der Nähe von Barcelona und hat sich einen denkbar günstigen Zeitpunkt ausgesucht. Zurzeit unterrichtet im Kloster nämlich ein berühmter Musikmeister aus Madrid, Juan March. Der ist sehr interessiert an dem begabten Jungen und bringt ihm allerhand bei: mehrere Instrumente, Musiktheorie und Komposition.

Cererols wird Novize und später Mönch. 1648, als in Katalonien ein Aufstand tobt, geht er nach Madrid, kehrt aber zurück zum Montserrat und arbeitet dort als Kapellmeister der Esolania. Noch lange nach seinem Tod singen an seinem Todestag die Mönche vom Montserrat ein Responsorium für ihn.

Leider gehen viele seiner Werke beim Sturm von Napoleons Truppen verloren.

Aber Cererols ist zu Lebzeiten in Katalonien so bekannt, dass in vielen Archiven des Landes Abschriften seiner Werke liegen. Und da sehen wir dann welch ein erfindungsreicher und innovativer Musiker er war. Das gilt für seine polyphonen Chorstücke, seine Messen und sein Requiem, vor allem aber für seine Villancicos, weltliche Tanzlieder. Von denen schreibt er eine ganze Reihe, sinnliche und melodienreiche Musik.

**Musik 9:  
M0052169 016**

**Cererols: Serafín que con dulce Seraph**

**6'49**

Serafín que con dulce Seraph, ein Villancico zu acht Stimmen von Juan Cererols, einst Mönch im Kloster Montserrat, es spielten die Capella Reial de Catalunya und das Ensemble Hesperion XXI unter Jordi Savall.

Um Katalonien und seine Musik geht es in dieser Woche in der SWR2 Musikstunde, heute um das Kloster Montserrat und die Anfänge der katalanischen Musik. Morgen ist dann Kataloniens quirlige Hauptstadt dran, Barcelona. Mein Name ist Ines Pasz, tschüss und wenn Sie mögen bis morgen.